

Werk

Titel: Geschichte der Malerey in Frankreich enthaltend

Jahr: 1805

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN310058619

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN310058619>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=310058619>

LOG Id: LOG_0026

LOG Titel: Pierre Subleyras

LOG Typ: chapter

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN310058023

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN310058023>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Erlach, welche in fünf Figuren in Lebensgröße besteht, und wofür ihm ein Engländer 6000 Rthlr. bot. Von den historischen Malereien aber nennen wir nur folgende: der Raub der Helena, ein Bild, das Bernhard Rode vollendete; die fünf mythologischen Vorstellungen im Concertsaal zu Sanssouci; der Platfond der Iris und die Deckenstücke im Marsmorsaal und der Bibliothek ebendasselbst; ein anderes Deckenstück, woran man den Apollo mit den Musen erblickt, und zuletzt der große Saal vor dem Eingang in die Galerie, der mit einem Fest der Götter geschmückt ist y).

Uebrigens können wir nicht umhin, bei dieser Gelegenheit das Schicksal der damaligen Deutschen Künstler zu bedauern, welche an allen Deutschen Höfen von Franzosen verdrängt wurden, den größten Mangel litten und oft im größten Elend umkamen, während der Fremde mit Reichthümern überhäuft in sein Vaterland zurückging und oft der Leichtgläubigkeit der Deutschen Fürsten spottete. —

Einer der achtungswürdigsten Künstler, der in diesem Zeitraum blühte, in Italien aber mehr als in Frankreich bekannt ist, war:

Pierre Subleyras,

geb. 1699. gest. 1749.

Er war aus dem kleinen Flecken Gilles in Languedoc, und der Sohn eines mittelmäßigen Malers,
Mats

y) S. D'Argens, Histoire de l'esprit humain. T. XII. p. 229.

Matthieu Subleyras, von dem er die ersten Grundsätze der Kunst lernte. Um sich aber zu vervollkommen, besuchte er die Schule des Rivalz zu Toulouse, worin er auch von seinem siebzehnten Jahr an bis zum Jahr 1726 blieb. Wiewohl er sich durch seine Talente und seinen sanften Charakter bald die allgemeine Achtung erwarb, so suchte er sich doch von seinen Freunden und Geistesgenossen zu trennen, um in Paris zu glänzen. Er nahm daher eine Anzahl von Skizzen, welche gleichsam die Grundanschauung seiner großen zu Toulouse gefertigten Werke enthielten, mit sich, stellte sie bei mehreren Exhibitionen der Akademie aus, und erhielt auch im August 1727 den ersten oder großen Preis und eine Unterstützung, um nach Rom zu reisen. Das Bild von ihm, welches gekrönt wurde, ist ein Moses mit der ehernen Schlange. Subleyras kam im Jahr 1728 zu Rom an, kopirte mit dem größten Fleiß die Meisterstücke der Malheren und Sculptur, und machte so bedeutende Fortschritte, daß man ihm seine Pension über den gesetzmäßigen Termin von sieben Jahren verlängerte. Allein er ging nicht wieder nach Paris zurück, theils weil das sanfte Clima von Italien seiner schwachen Gesundheit zuträglicher war, theils weil er sich mit einer Römerin, Maria Felice Tibaldi²⁾, vermählt hatte, und die bereichernden
und

2) Maria Felice Tibaldi ward im Jahr 1707 geboren, und that sich in der Oehl-, Miniatur- und Pastellmalheren hervor. Sie hatte eine große Fertigkeit, nach dem Leben zu zeichnen, und historische Bilder zu kopiren. Unter andern kopirte sie das Abendmahl der Apostel, ein Werk ihres Mannes, in Miniatur und überreichte es Pabst Benedict XIV, der ihr 1000 Scudi dafür schenkte und es in seiner Sammlung auf dem Capitol

und auffodernden Anschauungen zu Rom nicht mit dem Gewühl zu Paris vertauschen wollte. Dieses war auch die Ursache, warum er im Jahr 1735 einen ehrenvollen Ruf an Rivalz Stelle zu Toulouse ausschlug.

Was am meisten dazu beitrug, den Ruhm unsres Künstlers zu vergrößern, war die große und vor treffliche Mahleren, welche er nach seinem Austritt aus der Französischen Akademie zu Rom für die Canonici von St. Giovanni Laterano verfertigte, und das Gastmahl des Heilandes im Hause des Pharisäers darstellt. Von diesem Werke, das sich in dem Refectorio der erwähnten Geistlichen zu Osti befindet, sieht man einen kleinen, aber sorgfältig gemahlten Entwurf in der Churfürstlichen Galerie zu Dresden, und einen andern in der Akademie des heiligen Lucas zu Rom.

Da sich Subleyras ebenfalls mit den Wissenschaften beschäftigte, so wurde er hierauf von der Akademie der Arkadier unter dem Namen Protogenes, seine Gemahlin aber unter dem Namen Asteria, unter ihre Mitglieder aufgenommen. Auch wußte er sich überall so beliebt zu machen, daß Fürsten und Cardinäle um seine Freundschaft warben, und ihm der Pabst selbst zwei Bilder zu mahlen auftrug, von denen das eine den heil. Camillus in einer geistigen Entzückung, das andre die heil. Catharina von Ricci darstellt, welche sich mit dem Kinde Jesu vermählt. Diese

pitol aufbewahrte. Nach dem Tode ihres Mannes unterhielt sie ihre Kinder und Familie durch den Gewinn ihrer Talente.

Diese Kunstwerke, welche zuerst bei der Canonisation der genannten Heiligen gebraucht wurden, kamen hierauf in die Zimmer des Pabsts auf Monte Cavallo.

Als ihn der Cardinal und Staatssecretair Valenti Gonzaga um ein großes Altarblatt für die Basilika des heil. Petrus ersuchte, so wollte er anfänglich die Kreuzigung Petri mahlen, von der er einen bewundernswürdigen Entwurf verfertigt hatte ^{a)}, allein er mußte einen andern Gegenstand wählen, nämlich den Kaiser Valens, der die feierliche Griechische Messe des heil. Basilius anhört. So schön die Anordnung und Gruppierung dieses Bildes seyn mag, worin vorzüglich die Priester mit weißen Gewändern und ausdrucksvollen Köpfen hervorstechen, so ziehe ich dennoch den Entwurf vor ^{b)}, weil darin die Gruppe des Valens und seiner ihn unterstützenden Gefährten geistvoller und feuriger als in der Ausführung erscheint, wo sie wegen ihrer Schwäche und Kälte mißfällt. Dennoch hatte Subleyras das Vergnügen, sein Werk mehrere Wochen öffentlich ausgestellt und sogar in Mosait copirt zu sehen; eine Ehre, die nur wenigen Künstlern bei ihrer Lebzeit widerfahren ist ^{c)}.

Nach dem Urtheil der gründlichsten Kenner sind das bereits erwähnte Gastmahl und ein heiliger Benedic-

a) Dieser Entwurf befand sich eine Zeitlang in den Händen des Bailly de Breteuil.

b) Dieser Entwurf kam im Jahr 1753 nach Paris, in den Besitz des Herrn De la Curne. S. Observations sur les ouvrages de MM. de l'Académie &c. exposés au Salon du Louvre. l'Année 1753. p. 143.

c) Vergleiche: diese Geschichte, Th. I. S. 223, 233. Das Original kam in die Karthäuserkirche.

nedictus, der ein todttes Kind ins Leben zurückruft, die Meisterstücke von Sableyras. Dieses Bild befindet sich zu Perugia, wo man auch von ihm ein anderes Gemählde, den Kayser Theodosius zu den Füßen des heil. Ambrosius, aufbewahrt. Man hat ferner von ihm zahlreiche Porträte, worunter sich vorzüglich das Bildniß seines erhabenen Gönners, Benedict XIV, und des Cardinals Valenti auszeichnet, und ein großes Gemählde, das den Herzog von Saint Aignan darstellt, der im Namen des Königs von Frankreich den Prinzen Vaini zu Rom mit dem blauen Ordensbande beehrt. Dieses Bild kam in der Folge nach Paris. Sableyras unterlag endlich seiner Kränklichkeit, und starb im Jahr 1749, nachdem er kaum ein Alter von funfzig Jahren erreicht hatte ^{d)}.

Michel Serre war von einer Catalonischen Familie, geboren um das Jahr 1658. Er kam in seiner zartesten Kindheit nach Rom, legte sich dort mit vielem Glück auf die Malererey, ging aber in seinem siebzehnten Jahre nach Marseille, wo er unter andern von den Dominikanern Beschäftigung erhielt. Der ausgebreitetste Beifall, den seine Arbeiten fanden,

d) Eine Biographie von Sableyras befindet sich in der zweiten Ausgabe der Maler-Biographien von d'Argensville, aber weit vollständiger in den *Memorie per le belle arti*, T. II. p. XXV. Auch hatte Dasqualont wichtige Beiträge zur Lebensbeschreibung dieses Künstlers gesammelt, welche in die *Notizie degli Arcadi illustri* eingerückt werden sollten. Allein das Werk gerieth nach dem Tode des Herausgebers, Moret, ins Stecken. — Uebrigens hat man auch nach Sableyras schätzbare Kupferstiche.

den, machte ihn nach und nach übermüthig genug, seinen Ruhm der Gewinnsucht aufzuopfern, und im eigentlichen Wortverstande fabrikmäßig zu arbeiten. Die besten Werke von Serre, deren Verdienst in dem lebhaften Ausdruck der Figuren und reicher Composition besteht, sieht man zu Aix und Marseille. Er starb im Jahr 1733.

Unter seine Schüler wird Jean Baptiste Duden aus Paris gezählt ^{e)}, der sich in den verschiedenartigsten Gattungen der Malererey hervorthat. Er lernte die Malererey zuerst von seinem Vater, einem unbedeutenden Künstler, besuchte hierauf die Schule von Michel Serre, der ihn bei sich in Marseille zu haben wünschte, ging aber zuletzt nach Paris, wo er ein Anhänger von L'argilliere wurde. Hier kopirte er einige Bilder von Rubens in der Luxemburgischen Galerie, beschränkte sich aber vorzüglich auf Viehstücke, worin er es auch zu einer großen Vollkommenheit gebracht hat. Die Universalität seiner Kenntnisse, indem er außer der Malererey die Architectur, Perspective und andre Künste trieb, bewogen den Zar Peter, der sich damals zu Paris aufhielt, ihm eine Stelle zu Moskau anzubieten. Da ihm aber seine Freunde abriethen, nach Russland zu gehen, so mußte er sich, weil er bereits sein Versprechen gegeben hatte, so lange verborgen halten, bis der Monarch von Paris abgereist war.

Nachdem Duden ebenfalls einen andern Ruf von dem König von Dänemark ausgeschlagen hatte,

e) Nach d'Argenville ward er im Jahr 1686 geboren, und starb im Jahr 1755. Nach d'André Baridon aber kam er im Jahr 1681 auf die Welt, und starb im Jahr 1755.

erhielt er eine Stelle bei der königlichen Akademie und einen Gehalt. Auch wurden ihm in den Thuilleries, oder vielmehr in der Galerie des Louvre, einige Zimmer zu seiner Wohnung eingeräumt. Um diese Zeit malte er für die Kirche des heiligen Leu zwei Bilder, eine Geburt des Heilandes und den heiligen Gilles. Beide befinden sich im Chor. Auch verfertigte er für einen Saal des Capitels von St. Martin des Champs eine Anbetung der Morgenländischen Könige. Seine größte Stärke aber besaß er in der Darstellung von Thieren, worin er sich, weil er an allen königlichen Jagdpartien Theil nahm, immer mehr vervollkommnete. Eins seiner besten und größten Werke in dieser Gattung war zu Marly, und stellt den König mit den Großen des Hofes zu Pferde, und viele Jagdhunde dar, welche alle nach dem Leben gemalt sind, und ihre eigne Namen hatten. Von Dury's Kupferstichen endlich findet man ein Verzeichniß bei d'Argensville und Basan.

Jean Baptiste Massé, geboren im Jahr 1687, war der Sohn eines reichen Juweliers. Er widmete sich anfänglich den Wissenschaften, legte sich aber in der Folge auf die Emaillemahlerey, ganz wider den Willen seines Vaters. Die Fortschritte, die er in dieser Kunst unter der Leitung seines Lehrers Châtillon ^{f)} machte, waren so reizend, daß er sich bald zum Rang eines der ersten Emaillemahler empors

f) Châtillon war aus Pfalzburg, nach Andern aus St. Menou in Champagne. Er arbeitete viel für den Pariser Hof, war Zeichner bei der Akademie der Wissenschaften, und starb in seinem 95ten Jahr, im Jahr 1734. *S. d'André Bardon, T. II. p. 219.*

porschwang. Da er außerdem das Talent besaß, die Porträte der Personen, welche er malte, zu verschönern, ohne die Ähnlichkeit aufzuopfern, so machte er sich dadurch vorzüglich bei den Damen beliebt, und wurde bald der Maler der Mode ^{g)}. Uebrigens gleichen sich fast alle Porträte von ihm durch ihren leeren, manierirten Charakter.

Viele seiner besten Werke sind in Kupfer gestochen; auch stellte er selbst die große, von Le Brun zu Versailles gemahlte Gallerie ans Licht ^{h)}. Im Jahr 1717 wurde er ein Mitglied der Akademie, im Jahr 1740 Staatsrath und zwanzig Jahre hernach Aufseher der Zeichnungen, Grundrisse und Gemähde zu Versailles. Diese Stelle, welche vor ihm Portail gehabt hatte, verschaffte ihm der Marquis von Marigny mit einem Gehalt von 1200 Livres. Er starb im Jahr 1767.

Von Mattier, der im Jahr 1676 unter die Mitglieder der königlichen Akademie aufgenommen wurde, und in seinem drei und sechszigsten Jahre, im Jahr 1705 starb, haben wir bereits oben geredet ⁱ⁾. Er hinterließ einen Sohn, Jean Marc Mattier, der zu Paris im Jahr 1685 auf die Welt kam. Dieser Künstler bildete sich zuerst unter seinem Vater, legte sich aber in der Folge mit der größten Anstrengung auf das Studium der Werke von Rubens in der Lurenburgischen Galerie, und brachte es so weit, daß ihm schon in seinem funfzehnten Jahre der Preis für eine Zeichnung von der Akademie zuerkannt

g) *Cochin*, Oeuvres. T. III. p. 283.

h) *S.* oben, *S.* 228.

i) *S.* oben, *S.* 287.

kannt wurde. Dies bewog den Herzog von Antin, ihm im Jahr 1709 eine Stelle als Pensionair bei der Akademie zu Rom anzubieten, welche er aber verschiedener Ursachen wegen stets ablehnte. Im Jahr 1718 aber übergab er der Pariser Akademie ein Gemälde zur Aufnahme, das den Perseus mit dem Haupt der Medusa darstellt.

Als sich nach dem Tode Ludwigs XIV viele Französische Künstler durch Europa zerstreuten, so machte Le Fort, der Minister Peter's I, Nattier den Vorschlag, in die Dienste dieses Monarchen zu treten, und sich ihm zu Amsterdam vorstellen zu lassen. Er reiste auch dahin, und malte nicht nur einen großen Theil des Russischen Hofstaats, sondern auch die Schlacht von Pultawa, welche dem Zar so sehr gefiel, daß er ihn nach dem Haag schickte, um daselbst das Porträt seiner Gemahlin Catharina zu verfertigen. Dies fiel so gut aus, daß ihn die Kaiserin ersuchte, nach Paris zu reisen und es ihrem Gemahl zu überbringen, wiewohl nur der Kopf vollendet war. Hier machte es ebenfalls ein großes Aufsehen, und wurde bei einem Feste, das der Herzog von Antin dem Zar gab, öffentlich ausgestellt. Auch mußte Nattier am folgenden Tage den Kaiser selbst malen, der mit ihm so zufrieden war, daß er ihn zu seinem Hofmaler in Moskau machen wollte, welche Ehre er aber ablehnte.

Um eben diese Zeit verfertigte Nattier die schönen Bildnisse der Marschälle von Sachsen und Richelieu, und des Groß-Priors von Orleans. Hierdurch erwarb er sich einen so großen Ruhm, daß er die von Raoux angefangene Galerie im Hôtel du Temple